

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließlich  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insektionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verlagspreis Nr. 210.

Nr 51.

54. Jahrgang.  
Dienstag, den 30. April

1907.

### Arbeiterzählung betreffend.

Die Zählung der Fabrikarbeiter hat in diesem Jahre am

1. Mai

zu erfolgen.

Alle Gewerbetreibenden und Unternehmer hier, denen Zählungsformulare zugestellt worden sind, werden aufgefordert, die Formulare bis zum

5. Mai dieses Jahres

vorschriftsmäßig ausgefüllt und reinlich an Ratsstelle — Polizeiamt — wieder abzugeben.

Bei Ausfüllung der Zählbogen ist folgendes genau zu beachten:

Auf jedem Zählbogen ist hinter dem Orte die Straßenbezeichnung und die Hausnummer der Betriebsstätte anzugeben. Sämtliche Vornamen des Unternehmers sind mit aufzuführen und der Rufname ist zu unterstreichen. Die Verwendung guter Firmenstempel wird erwünscht. Für zwei und mehr verschiedene Gewerbszweige, die auf ein und demselben Grundstücke vereinigt sind und die ein und derselben Firma gehören, ist nur ein Zählbogen auszufüllen, dagegen sind Betriebe, die durch Grundstücke getrennt von einander liegen, aber ein und derselben Firma gehören, bei der Zählung auch getrennt aufzunehmen.

Als „Jahr der Begründung des Betriebes“ ist das der Betriebseröffnung

durch den Errichter (nicht etwaigen Nachbesitzer), der Anlage an dem Betriebsorte anzugeben.

Stadtrat Eibenstock, am 15. April 1907.

1065 II.

Hefe.

2.

### Einkommen- und Ergänzungssteuer betr.

Die Austragung der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuerzettel wird heute beendet. Diejenigen Beitragspflichtigen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen, einen Steuerzettel aber nicht erhalten haben, werden daher in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 hiermit aufgefordert, sich wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses bei der hiesigen Stadtsteuereinnahme zu melden. Die in § 49 bez. § 32 der genannten Gesetze geordnete Reklamationsfrist von 3 Wochen ist in solchen Fällen vom Erlaß gegenwärtiger Bekanntmachung ab zu rechnen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß der 1. Einkommen- und Ergänzungssteuertermin am 30. April 1907 fällig ist und daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen dreiwöchentlichen Frist gegen etwaige Restanten das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Stadtrat Eibenstock, am 30. April 1907.

Hefe.

Bg.

### Nationalgefühl und kaltes Blut.

Der nationale Jug. der bei den letzten Reichstagswahlen durch deutsche Volk ging, hält an. Man sah es bei der Besprechung der kolonialen Angelegenheiten in der Kommission und besonders bei der Beratung des Militäretats an dem Eindruck, den die ruhige und feste Sprache des Kriegsministers v. Einem machte, an dem gedämpften Ton der sozialdemokratischen Redner, die auf die früheren kräftigen Angriffe und internationalen Phrasen verzichteten und sogar patriotische Anwendungen verrieten. Das ist überhaupt das Zeichen der bisherigen Reichstagsdebatten, wie es das Zeichen des Wahlkampfes war: Die Sozialdemokratie ist in die Defensive gedrängt, Wehfragen erregen keinen Streit mehr unter den übrigen Parteien.

Sehr erfreulich. Nicht bloß von innen gesehen, sondern auch in der Wirkung nach außen. Das unaufhaltsam scheinende Fortschreiten der Sozialdemokratie hatte zu viel Hoffnungen im Auslande erregt. Noch unmittelbar nach der Reichstagsauflösung waren der englische Segen und die französischen Wünsche für die Opposition deutlich zutage getreten. Jetzt schreibt der „Temps“: „Es ist gewiß, daß sich in Deutschland eine Erhebung des Nationalgefühls vollzieht.“ und der Sozialistenführer Jaures wird nicht müde vor Abenteuern in Marokko, vor Unbesonnenheiten à la Clemenceau im Falle des Generals Bailloud zu warnen und einer Verständigung mit Deutschland als Gegengewicht gegen die gefährliche Freundschaft Englands das Wort zu reden. So lange wir im Innern einig und vor ernstlichen Konflikten bewahrt bleiben, brauchen wir nicht geschäftig nach außen zu sein, sondern können die Dinge ruhig an uns herantommen lassen. Wegen Marokko haben wir keine Verständigung zu suchen, unsere dortigen Interessen sind genügend durch die Algeciras-Akte gewahrt. Unsere auswärtige Politik kann nichts Besseres tun, als unsere Freundschaften in Zentraleuropa und mit Rußland zu erhalten und das Verständnis für die deutsche Friedenspolitik, das sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mehr und mehr gezeigt, sorgsam zu pflegen. Das vom „Temps“ getriebene Nationalgefühl hat um so höheren Wert, je mehr Kaltblütigkeit im Urteil über fremde Angelegenheiten und die Beziehungen anderer Mächte zueinander hinzutritt und uns von Schulmeisteri und nervöser Kritik befreit.

### Reichstreue Vereine.

Einen über Erwarten glänzenden Sieg hatte am 5. Februar dieses Jahres die nationale Sache auch in unserem Wahlkreis gewonnen. Freudenfeste wurden aller Orten gefeiert und fast wollte es scheinen, als habe die nationale Begeisterung einem Sturmwinde gleich alle Nörgelsucht und Verbrossenheit aus den Herzen des Volkes hinweggefegt, ja als sei die Macht der Sozialdemokratie endgültig gebrochen — an der Hohlheit ihrer eigenen Gedanken, an der Unfruchtbarkeit ihrer Taten.

Wer aber nächstern denkt, erkannte schon damals — mitten in der Siegesfreude — daß der glänzende Erfolg die Nationalgefeimten in unserm Wahlkreis vor eine ernste, schwere Aufgabe gestellt hat, daß es nun erst gilt, den im Sturm errungenen Sieg zu verteidigen, den zwar geschlagenen aber noch immer mächtigen Feind zu verfolgen und zu vernichten. Ist doch die Sozialdemokratie, die auch diesmal in unserm Wahlkreis mehr als 12000 Wähler um ihr Banner geschart hat, unablässig bemüht, ihre Organisation im Wahlkreis noch weiter auszubauen, und namentlich die Gewerkschaften, die doch nur der Aufgabe dienen sollten, die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeiter auf gesetzlichem Wege zu fördern, in den Dienst der Umsturzpartei zu ziehen. Auch für unsern Wahlkreis hat die Sozialdemokratie einen ständigen Parteisekretär gebunden, der nur für die Agitation und von ihr lebt.

Daß wir solcher Wählerarbeit, die das Vollwerk des Staates zu erschüttern droht, nicht sorglos und müßig zusehen dürfen, ist die Ueberzeugung aller, die ihr Vaterland lieb haben; doch leider wird nur bei Wenigen die Einsicht zur Tat. Die Weisten von denen, die im Wahlkampfe alle ihre Kräfte anspannten, um der guten Sache zum Siege zu verhelfen, legen nach der Wahl die Politik zur Seite, um — der Eine seinen Geschäften und Sorgen — der Andere seinen Neigungen und Vergnügungen nachzugehen.

Darum sind Männer der 3 nationalen Parteien im Wahlkreis, der konservativen, der nationalliberalen und der freisinnigen, zu Beratungen zusammengetreten, wie wohl das durch Kampf und Sieg entfachte Feuer nationaler Gesinnung auch in Friedenszeiten genährt, wie die Arbeit der Nationalgefeimten in unserm Wahlkreis am besten organisiert und geleitet werden könne. Aus den Vorständen des konservativen Vereins für das obere Erzgebirge, des Nationalliberalen Vereins und des Vereins der freisinnigen Volkspartei traten schon im März dieses Jahres je 4 Abgeordnete zu Besprechungen zusammen, deren einmütiges und Erfolg verheißendes Ergebnis nun vorliegt:

An allen Orten des Wahlkreises, an denen ein Zweigverein der konservativen, der nationalliberalen oder der freisinnigen Partei weder besteht noch in der Gründung begriffen ist, wo also die Nationalgefeimten jeglicher Organisation entbehren, sollen Reichstreue Vereine gegründet werden, welche die nationale Gesinnung hüten und nähren. Während also die 3 nationalen Parteien, eine jede in der ihrer Farbe entsprechenden Organisation teurerlei Beeinträchtigung erfahren, sollen da, wo es an einer solchen Organisation fehlt, im Reichstreuen Verein die konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen sich einmütig zusammenschließen, um — alle Unterschiede ihres Programms, alle wirtschaftlichen Gegensätze vergebend — gemeinsam daran zu arbeiten, daß die Liebe zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland gepflegt und das Verständnis für die großen nationalen Fragen geweckt und vertieft werde.

So stellen die reichstreuen Vereine gleichsam eine Hülfstruppe des nationalen Gedankens dar. So sehr jeder national gefinnten Partei eine Ausdehnung ihrer Organisation zu gönnen ist, so muß doch ihre Ergänzung durch reichstreue Vereine überall da als notwendig anerkannt und willkommen geheißen werden, wo ohnedem das politische Leben auf nationaler Grundlage der Zusammenfassung und Leitung entbehren würde. Es ist hoch erfreulich, daß die Errichtung einer solchen nationalen Hülfstruppe einmütig aus der Mitte der 3 staatsverhaltenden Parteien in Angriff genommen worden ist und daß damit die Bedenken überwunden sind, die erst kürzlich in der Presse gegen die Gründung reichstreuer Vereine erhoben wurden.

Der beratende aus je 4 Abgeordneten der 3 nationalen Parteien gebildete Ausschuss wird als ständiger „Nationaler Ausschuss“ mit dem Sitz in Annaberg weiter arbeiten, um für die zu gründenden reichstreuen Vereine Ausgangs- und Mittelpunkt zu sein. Möge es ihm gelingen, in den reichstreuen Vereinen die geistigen Waffen zu schmieden, ohne welche die vaterlandslose Gesinnung nicht mit nachhaltigem Erfolge bekämpft werden kann.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Wortlaut des dem Reichstage zugegangenen Gesandtschaftsberichts über die Majestätsbeleidigung ist der folgende: Für die Vorschriften zur Bestrafung der in den §§ 95, 97, 99, 101 des St.-G.-B. bezeichneten Vergehen gelten nachstehende Vorschriften: Die Beleidigung ist nur dann nach §§ 95, 97, 99, 101 strafbar, wenn sie böswillig und mit Vorbedacht begangen wird. Die

Verfolgung tritt, sofern die Beleidigung nicht öffentlich begangen ist, nur mit Genehmigung der Landes-Justiz-Verwaltung ein. Für die Militär-Strafgerichtsbarkeit ist nur in Friedenszeiten die Genehmigung erforderlich und steht die Erteilung der Militär-Justiz-Verwaltung zu. Die Verfolgung verjährt in sechs Monaten. Ist die Strafbarkeit nach Absatz 2 ausgeschlossen, so finden die Vorschriften des 14. Abschnittes des St.-G.-B. Anwendung.

— Der Kaiser ist Sonnabend nachmittag in Straßburg eingetroffen und von der Bevölkerung herzlich begrüßt worden.

Die Schrift des Sozialdemokraten Liebknecht „Militarismus und Antimilitarismus“ ist auf Anweisung des Reichsgerichts auf Grund des Hochverratsparagrafen des Strafgesetzbuches in den Geschäftsräumen der „Leipz. Volksztg.“ beschlagnahmt worden.

— Ein Sozialdemokrat über die Sozialdemokratie. Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete v. Elm hielt in der Sitzung des Hamburg-Altonaer Gewerkschaftsrates eine bemerkenswerte Rede. Er verurteilte scharf den Ton der sozialdemokratischen Presse im Kampfe gegen die Arbeitgeber und bezeichnete die Idee eines Massenstreiks als politischen Unsinn einiger wichtigtuender Führer. Jeder Generalstreik der Arbeiter erreiche das Gegenteil seines Zweckes und werde den Untergang der sozialdemokratischen Organisation bedeuten.

— Neuansiedelung in Südwestafrika. Ueber die nach dem tapfer erkämpften Frieden wieder neu erwachende Lust zur Ansiedelung in Deutsch-Südwestafrika schreibt ein alter Afrikaner der „Neuen politischen Correspondenz“: Die „Erna Wörmann“ trat am 6. April die Ausreise nach Südwestafrika an. Das Schiff war in allen Klassen mit Leuten besetzt, welche von Swakopmund aus in das Innere der Kolonie gehen wollen. Erwähnt sei besonders der Großfarmer Schlettwein, der seine Frau und vier Kinder während des Aufstandes nach Deutschland geschickt hatte und nun wieder hinauszieht zu neuem Schaffen. In seiner Begleitung befinden sich acht junge Leute, welche sich als Farmer in Südwestafrika niederlassen wollen; zunächst werden sie eine Weile auf den Farmen des Herrn Schlettwein durchmachen. Die erste Etappe soll die von den Dereros zerstörte Farm Epitkopjes sein. Herr Schlettwein will hier ein großes Gestüt errichten; als Gestüte sind bereits eine Anzahl Harttraber mit einem früheren Dampfer vorausgeschickt. Als Stuten werden voraussichtlich argentinische Steppenpferde gewählt werden. Die kleinen ostpreussischen und polnischen Pferde haben sich zwar im Kriege sehr gut bewährt; sie sind aber für die Zucht zu teuer. Auf der „Erna Wörmann“ war auch für Rechnung des Herrn Schlettwein eine größere Anzahl Zuchtbullen, Zuchtschafe für die Auffrischung der Wollschafe, dann verschiedene Stämme von Hühnern verladen. Das Huhn und fast noch mehr die Eier gelten zurzeit noch als ein großer Luxusartikel auf den Farmen. In Epitkopjes beginnt die Arbeit sofort mit dem Streichen der Ziegeln, dem Einrichten der Hölzer und Wellbleche für die neu herzurichtenden Wohnhäuser; als erste Unterkunft dienen zunächst Zeltdecken; Risten und Koffer bilden die Sitzgelegenheiten; wer sich rechtzeitig mit einem Liegestuhl an Bord versehen hat, kann sich nach getaner Arbeit eines besonders günstigen Ruheplatzes erfreuen. In einfacher Weise wird eine Kochgelegenheit hergerichtet; noch viel einfacher wird die Kost sein; so bereiten sich die jungen Farmer darauf vor, sich ein eigenes Haus auf der zu erwerbenden Farm zu schaffen.

— Oesterreich-Ungarn. Reichenberg (Böhmen). 27. April. Die „Reichenberger Zeitung“ meldet: Eine Deputation deutsch-böhmischer Städtevertreter wollte dem Kaiser in Prag ein Memorandum überreichen, das u. a. die Forderung der Deutschen in Böhmen nach nationaler Zweiteilung enthalten sollte. Von







# Am des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Ganser.  
(7. Fortsetzung.)

Trunken aber sah Dr. Karstens einsam in seiner Studierstube. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und hielt die Feder un-  
tätig in der Rechten — die Tinte an ihr war längst getrocknet.  
Sorgenvoll gedachte er der Tochter. Aber soviel sein scharfer  
Gelehrteninn auch nach einer Lösung suchte, die ihm das ver-  
änderte Wesen seines Kindes erklären konnte, er fand sie nicht.  
Da wurde die Tür zum Studierzimmer leise geöffnet. Ganne  
steckte den grauen Kopf ins Zimmer und fragte, ob Karstens  
noch Wünsche hätte.

Dieser drehte sich nach ihr um und sagte: „Nein, Ganne!“  
Und als die alte Haushälterin die Tür behutsam wieder schloß,  
wollte, rief er: „Geh noch nicht, Ganne, komm herein, ich habe  
mit Dir zu reden.“

Sie folgte der Aufforderung ihres Herrn und blieb bescheiden  
an der Tür stehen.  
Karstens war aufgesprungen und durchmaß mit großen  
Schritten, den Kopf tief gesenkt haltend, einigemal den ge-  
mütlich durchwärmten Raum.

Er schien die Anwesenheit Hannes ganz vergessen zu haben.  
Blösig blieb er hart vor ihr stehen und sagte, wie sich  
bestimmend: „Ja Ganne, ich habe mit Dir zu reden, setz' Dich  
dort auf jenen Stuhl.“ Damit wies er auf einen hochlehnigen  
Eichenstuhl, der dicht am Kamin stand.

Ganne nahm Platz; er selbst setzte seine rüchelose Wanderung  
noch eine Zeitlang fort. Dann begann er:  
„Ganne mir macht Dora Sorge. Krank will sie nicht sein,  
und doch muß ihr irgend etwas fehlen. Ist Dir ihr blaßes,  
vergrämtes Gesicht nicht auch schon aufgefallen?“

„Ganz gewiß, Herr Doktor, ich sehe längst, daß es mit  
unserer lieben Dora nicht stimmt,“ antwortete Ganne.  
„Nun, und weißt Du eine Erklärung für das sonderbare  
Wesen?“ forschte Karstens weiter, „hat sie vielleicht einmal zu  
Dir gesprochen, warum sie so verändert ist?“

Er blickte die Alte erwartungsvoll an. Diese gab lange  
keine Antwort. Was sollte sie tun? Sollte sie ihre Witwen-  
schaft verheimlichen oder preisgeben?  
Leugnen, daß sie nichts wisse? „Pfui, alte Ganne!“ zogs ihr  
bei diesen Gedanken durch den Sinn. Nein, hier war die Not-  
wendigkeit gestellt, dem Vater die Augen zu öffnen, sie durfte nicht  
schweigen. Er mußte es wissen, mochte kommen, was wollte; das  
war ja jetzt Dora und — dem Vater schuldig. So wie bisher  
konnte es mit Dora nicht weitergehen. Der Vater mußte  
wenigstens den Grund für die Veränderung in dem Wesen  
seiner Tochter kennen lernen, mochte er dann nach seinem Gut-  
danken und Ermessen handeln.

„Nun, Ganne, so rede doch, weißt Du es nicht?“ drängte  
Karstens.  
„Ja, ich weiß es, Herr Doktor,“ sagte Ganne offen und  
bestimmt und sah Karstens fest in die Augen.  
„Du weißt es, Ganne, und Du hast mir noch nichts  
gefragt?“ fragte er vorwurfsvoll.

„Ich durste nicht, Herr Doktor, Dora hatte mir verboten,  
darüber zu sprechen,“ entschuldigte sich die Alte.  
„Du durstest nicht? Nun die Sache wird ja immer geheimnis-  
voller, Ganne.“

Und dann forderte er energisch:  
„Jetzt aber rede!“  
„Dora liebt — unglücklich!“

Diese Worte der Alten trafen Karstens wie einen Donner-  
schlag. Die Eröffnung kam so unerwartet, lag so ganz außer-  
halb der von ihm gedachten Möglichkeiten, daß er minutenlang  
sprachlos war.

Endlich kam es über seine Lippen: „Ganne, Scherze wirst  
Du mit mir nicht treiben wollen, dazu ist die Sache zu ernst.  
Darum sage mir nun auch, wen Dora liebt.“

Ganne zögerte, blickte angstvoll von ihrem Herrn zum Fenster  
und zupfte mechanisch an ihrem Schürzenbunde. Dann aber  
sagte sie, sich zu einem plötzlichen Entschlusse aufrastend: „Fritz  
Dornberg!“

Karstens taumelte beim Nennen dieses Namens einige  
Schritte zurück, so daß er nach einem Halt greifen mußte. Sein  
Gesicht war düster und bleich. Und wie abwesend, stöhnend,  
wiederholte er den verhassten Namen — — Fritz — — Dorn-  
berg?

Ganne war erschreckt aufgesprungen, als sie die Wirkung  
bemerkte, die die Nennung dieses Namens in der ganzen Haltung  
ihres Herrn erzeugte.

Und dann sprach sie leise, begütigend:  
„Ja, sehens, Herr Doktor, das hab' ich schon lange, lange  
gewußt, Dora hat mir alles erzählt, weil es ihr zu schwer ums  
Herz war, und weil sie's allein nicht tragen konnte. Wissen's  
noch, an jenem Abend, als sie beide so spät heimkamen, da hat  
Dora den Mann getroffen. Und wie's so manch mal geht: Liebe  
auf den ersten Blick!“

Und dann berichtete sie weiter, was ihr Dora damals  
erzählte.  
„Ja, das ist ein braves, tapferes Kind, unsere liebe, gute  
Dora. Sie hat gewußt, daß der Vater den Mann haßt, den sie  
so lieb hat, und daß hat's lieber dem Vater zu Gefallen die  
Lieb' erstickten wollen. Hat nicht geglaubt, daß der Vater solche  
Lieb' guthießen würd', hat gemeint, der Vater gibt doch nie  
seinen Segen dazu, darum lieber hinaus mit der Lieb' — —  
Nun, sie hat's nicht hinausgeschafft! Sieht ihr noch im Herzen  
drin, tief und dort frist's und nagt's und quält's nun wie ein  
Wurm im Holz, bis 's Herz auch mid' und müd' geworden  
und zusammensinkt. Sehen's, Herr Doktor, das ist's, was unsere  
Dora die blaße Farb' und den traurigen Sinn gibt.“

Atemlos hielt sie inne.  
Karstens stand mit verschränkten Armen gegen seinen Schreib-  
tisch gelehnt und starrte düster zur Erde. Keine Muskel in  
seinem Gesicht zuckte. Leise stöhnte er auf.

Und da er immer noch nicht den Mund öffnete, redete  
Ganne weiter:  
„Glauben's, lieber Herr, Dora vergißt den Mann nie wieder.  
Sie wird nicht bitten und betteln: Vater, gib ihn mir! Doch  
nun ist's an Ihn', Herr Doktor! Sehen's, haben ist nicht christlich.  
Glaub's, der Vater des Fritz hat's böß gemacht mit Ihrer  
seligen Schwester; aber lieber guter Herr Doktor, lassen's nicht  
dem Sohn entgelten, was der Vater sündigte und lassen's nicht  
Ihr eigen Fleisch und Blut elendiglich zu Grunde gehen. Machen's  
unser liebes Kind wieder vergnügt und froh. Ich bitt' für sie  
und ihn!“

Plötzlich erhob die treue Seele die verschränkten Hände und  
richtete ihre Augen fürsprechend und bittend auf das Gesicht des  
unbeweglich dastehenden Mannes.

„Läß es jetzt sein, Ganne, mich zu bestärmen,“ kam es dann  
klanglos von seinen Lippen, „ich muß mich erst bestimmen.“  
Er presste die Hände gegen seine hämmernenden Schläfen und  
stöhnte dann: „Wie denn? — Dornberg — — meine  
Tochter — — Dora?“

Plötzlich richtete er sich zu seiner ganzen Größe auf und  
sagte fast schroff:  
„Wie jetzt, — Ganne, ich will allein sein.“

Dies schlich schluchzend zur Tür und drückte sie von außen  
leise ins Schloß. Kummervollen Dergens begab sie sich zur Ruhe.

Durch die Seele des einsamen Mannes aber brauste ein  
schwerer, heißer Kampf. Der alte Haß loderte noch einmal zu  
beller, gewaltiger Flamme auf und durchleuchtete jeden Winkel  
seines Herzens. Fast schien es, als sollte er die Oberhand be-  
halten. Diesem Manne, dem Sohne jenes Klenden sein einziges  
Kind? Rimmermehr! Dora mußte . . . — — Dora! So  
hiß auch die Schwester, der das Herz gebrochen. Würde nicht  
sein Kind das gleiche Schicksal ereilen? O, er kannte das tiefe,  
aufschmerzende Gemüt seiner Tochter nur zu gut. Sie würde  
den Mann, dem sie ihr Herz, ihre Liebe geschenkt, nie vergessen.  
So, wie die Schwester ins Grab sank, weil man ihr Treue nicht  
hielt, so würde sie die Tochter langjam aber sicher dahin-  
schießen — weil sie Liebe und Treue nicht geben durfte!

Und das gab den Ausschlag!  
Nein, dann lieber den Haß verbannen, als das einzige Kind  
verlieren. Mochte ein Dornberg sein Sohn werden! —  
Das blaße Frühstück des neuen Tages blickte durchs Fenster,  
als Karstens sich zu diesem Entschlusse durchgerungen hat. —  
Er schien um ein Jahr gealtert und seine Züge zeigten, wie  
schmer ihm diese Entscheidung geworden. — Aber nun trieb's ihn  
zu seinem Kinde. Er stieg vorzüglich die Treppe hinauf, öffnete  
behutsam die Tür zu Doras Schlafzimmer und trat leise an das  
Bett seiner Tochter.

„Armes, armes Kind,“ murmelte er, als er die schmalen  
Wangen, den schmerzlich verzogenen Mund der Schlafenden be-  
trachtete. Und da, Tränen Spuren! Ganz sacht strich er über  
ihren braunen Scheitel und flüsterte leise: „Nur noch Geduld,  
Geduld! Ich will ihn Dir wiederholen, den Du fortgeschickt hast.“

Dann schlich er sachte hinaus. Drunten in seinem Studier-  
zimmer saß er noch ganz still und sinnend, lange, lange. Er be-  
merkte es nicht, daß der Kamin keine Wärme mehr spendete,  
daß es kühlter wurde. Seine Seele wehte im Lande der Er-  
innerungen. Er gedachte der zu früh verstorbenen treuen Lebens-  
gefährtin und glaubte ihre Zustimmung zu vernehmen, daß er  
sein Kind, ihr Kind glücklich machen wolle. Und die Gedanken,  
die dann auch noch einmal zu dem Manne zurückkehrten, der die  
Schwester ins Grab gebracht, sie waren nicht ohne Bitterkeit.  
Aber sie entbehrten des Hasses. Der Engel des Friedens war  
leise durchs Zimmer gegangen und hatte mit leisem Flügel-  
schlage die Seele des einsamen Mannes gestreift. Nun verpürkte er  
durch sein Herz eine seltsame Ruhe, eine tiefe Befriedigung gehen.  
Und dann erhob er sich.

Lange stand er noch vor dem über dem Schreibtische hängenden  
Bilde der verstorbenen Gattin. Und es schien ihm, als ob ihre  
Augen ihm freundlich zunichten. — —  
Die verlöschende Lampe knisterte leise und brachte Karstens  
wieder in die Gegenwart zurück. Es war schon ganz hell ge-  
worden und die ersterbende Flamme blickte wie eine glühende  
Kohle durch die weiße Lampenglocke. Er löschte das verglimmende  
Licht und wollte eben die Tür zu seinem Schlafzimmer öffnen,  
als er Ganne, die Frühstückstheerin bedächtig die knarrende Treppe  
herab schreiten hörte.

Dalt, Dora durfte vorläufig nichts ahnen, was in dieser  
Nacht sich ereignet. Ganne mußte Schweigen bewahren.  
Schnell schritt er zur Tür und rief leise den Namen der  
Getreten, als sie eben in der Küche verschwinden wollte.

Erstarrt schaute Ganne in das übermächtige Gesicht ihres  
Herrn. Aber sie mußte wohl in ihm auch etwas lesen von dem  
Entschlusse, den die Einsamkeit und Stille dieser Nacht geboren.  
Ihre Augen leuchteten freudig auf.

Karstens aber legte vielsagend den Finger auf die Lippen  
und sprach dann: „Ganne, Dora darf nicht wissen, daß Du mir  
ihre Geheimnis anvertraut hast. Hörst Du? Es wird noch  
alles gut werden, denke ich.“

Er nickte der Alten freundlich zu und ging in sein Zimmer  
zurück.  
Ganne aber faltete dankbar die Hände und sandte einen  
freudigen Blick gen Himmel.

So schön hatte lange kein Tag begonnen! Die blaße Ro-  
senblonde schien ihr heller und strahlender als der rostige  
Frühlingssonnenblid. Froh ging sie an ihre Arbeit. —  
(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

Die Kirche im Schnee. Aus Rempten wird  
geschrieben: Von den geradezu kolossalen Schneemassen,  
welche dieser Winter namentlich auch im Allgäu brachte,  
zeigt folgende Tatsache: Ende voriger Woche war ich im  
Pfarrort Müssen bei Immenstadt und war höchst erstaunt,  
Pfarrer und Messner nebst Ministranten aus einem etwa  
acht Meter langen Tunnel kommen zu sehen, den die Leute  
um die Weihnachtszeit herum durch die bei der Kirche lagernden  
ungeheuren Schneemengen — diese waren zum Teil vom  
Rindenschädel abgeräumt, größtenteils aber vom Wind zusam-  
mengerweht worden — gegraben hatten, damit man zur  
Sakristei gelangen könne. Man dachte damals an einen  
vielleicht nur wenige Tage dauernden Zustand. — in Wirk-  
lichkeit dauerte er mehrere Monate bis vorige Woche.

Missverständnis. Beamter (bei der Besich-  
tigung des Forsthauses, das vor kurzem ein Waldwarter  
bezogen hat): Wie können Sie nur den Schweinefall (o  
nahe bei der Wohnung haben, das ist doch höchst ungesund!  
— Waldwarter (beruhigend): O mein, Herr Baurat, bei  
mir ist no nie a Sau frant wor'n!

Schnell gefaßt. Wegelagerer (auf einen Pas-  
santen eindringend): „Geld oder —!“ — Passant (einen  
Revolver vortretend): „Oder? —?!“ — Wegelagerer  
(demütig): „Oder vielleicht ein paar alte abgetragene Sachen?“

## Eingefandt.

Das neue Geschäftshaus der Firma Siebert & Sohn in  
Kannenberg ist Mittwoch, 24. April, in feierlicher Weise eröffnet worden.  
Eine größere Anzahl, verschiedener Berufsstände angehörnde geladene  
Herren hatten sich hierzu in den mit der Hilfe des Landesherrn schon ge-  
schmückten Geschäftsräumen eingefunden. Diese Herren wurden von Herrn  
Kaufmann Fritz Siebert, zugleich im Austrage seines Sohnes, Herrn Siebert  
und Sohn, in freundsicher Ansprache begrüßt. Auch dankte ihnen Herr  
Siebert für das durch ihr Erscheinen dokumentierte Interesse an der  
Fasamenten-Industrie, wünschend, daß dieselbe nach den langen Jahren  
hohen Geschäftsganges bald wieder einen größeren Aufschwung zu verzeichnen  
haben möge. In das von ihm am Schluß seiner Ansprache ausgebrachte  
Wort auf die Industrie unseres Erzgebirges im allgemeinen und auf die  
Fasamentenindustrie im besonderen wüßten die Besammlenden freudig ein.  
Die anwesende Musikkapelle ließ nach dieser Rede den Kannaberger Berg-  
mannsmarsch erklingen, damit an den Wandel der Zeiten, an den längst ver-  
gangenen Tagen des Erzbergbaues in unserem Gebirge erinnernd. Herr  
Stadtvorsteher Siebert dankte für die Einladung zur Eröffnung des neuen Geschäftshauses und für die herrliche Begrüßung,  
wünschte der Firma eine kräftige Weiterentwicklung ihres Geschäfts, damit  
sie für die ausgenutzten Opfer reichen Lohn finde, und endete mit nicht  
minder beifällig aufgenommenen Hochrufen auf die Firma. Diese ließ die  
Teilnehmer an der Festlichkeit in den oberen Lokalitäten in liebenswürdiger  
Weise bewirtet, wobei noch manches schöne Wort gesprochen wurde, so z. B.  
auf die beiden Herren Inhaber und deren Gattinnen, auf die beiderseitigen  
Familien, auf das Dekanats Mutterhaus usw. Herr Siebert & Sohn, welcher  
aus Berlin zur Eröffnung des Kannaberger Geschäftshauses herbeigekommen  
war, sietzte die Verdienste seines Zeitgenossen Herrn Fritz Siebert um das  
Kannaberger Haus, hoffend, daß das Unternehmen auch in Zukunft sich glück-  
lich weiter entfalten werde. — So währte der Abend und Gegenmüde die offi-  
zielle Eröffnungsfest, die nachmittags 3 Uhr begann, bis zum Anbruch des  
Abends. Für das Publikum war die Eröffnung auf 6 Uhr angesetzt.

Raum hatte die Eröffnungsfestung geschlagen, als ein betagtes Herrschreiben  
in den neuen Räumen sich entfaltete. — Diesen mögen noch einige Worte  
gewidmet sein. Schöpfer derselben ist Herr Baumeister Schiefer, der die  
ihm gestellte Aufgabe vorzüglich gelöst hat. Ihre Grundfläche beträgt rund  
1200 Quadratmeter. In die beiden mit einander verschmolzenen, zwei  
Stock hohen Räume sieht durch große Schaulenster und einige Oberlicht-  
fenster reichlich Tageslicht, während des Abends verteilt das glück-  
lichkörper in Bewegung treten. Eine breite Galerie zieht sich um die  
weiten, durch Herrn Baumeister Freymann freundlich ausgestatteten Hallen.  
Sie sind in Weiß gehalten, mit Gold abgesetzt und machen einen vornehmen  
Eindruck. Das Geschäftshaus, das in seinen alten Räumen nur Materialien  
für die Fasamentenindustrie führte, ist im neuen Heim zugleich ein er-  
stklassiges Stablfabrikat der Damen-Moden-Branchen, Roben, Spitzen, Schürzen,  
Bretze und dergleichen, geworden und steht in dieser Beziehung mit einem  
tonangebenden Hause an der Leipzigerstr. in Berlin in enger Verbindung. Kos-  
bare Blumensträuße, wohl gegen hundert an Zahl, sind der Firma zur  
neuen Geschäftseröffnung zugegangen, außerdem gegen 300 Glückwünsche  
aus der Nähe und Ferne, von kaiserlichen, königlichen und kaiserlichen Be-  
hörden. Daß dieses neue Unternehmen einer glücklichen Zukunft entgegen  
geht, ist der Wunsch aller. Ihm schließen auch wir uns an.

Die Kinder gedeihen  
vorzüglich dabei  
& leiden nicht  
an  
Verdauungs-  
störung.  
**Kufekes**  
**Kindermehl**  
Hervorragend  
bewährt bei  
Brechdurchfall,  
Darmkatarrh,  
Diarrhoe  
etc.

Wettervorhersage für den 30. April 1907.  
Mäßige südliche Winde, ziemlich trübe, leichte Regenfälle  
etwas wärmer.

## Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 21. bis zum 27. April 1907.  
Geburtsfälle: 103 und 104) Dem Hüttenverkschlosser Ernst Alwin  
Schott hier Zwillinge, 2 S. 105) Dem Hüttenverkschlosser Franz Louis  
Fuchs in Neuhöhe 1 Z. 106) Dem Maschinenpuffer Max Adolf König hier  
1 Z. 107) Dem Hüttenverkschlosser Fritz Bogel hier 1 S. 108) Dem  
Hüttenverkschlosser Friedrich Käfer hier 1 S. 109) Dem Hüttenverkschlosser  
Hans Drechselt Lindner hier 1 Z. 110) Dem Zimmermann Rudolf Bogel  
hier 1 S. 111) Dem Hüttenverkschlosser Paul Albin Reinhold hier 1 S.  
112) Dem Eisenverkschlosser Ernst Paul Hänel hier 1 S. 113) Dem Hütten-  
verkschlosser Ernst Friedrich Rosenfeld hier 1 S.  
Aufgebote: a. hiesige: 19) Handlungsgeldige Hugo Krope in Chemnitz  
mit Schneiderin Minna Gisela Unger hier. 20) Eisenformer Franz Robert  
Lippold in Schönheidehammer mit Hausdame Minna Baumann hier.  
21) Hüttenverkschlosser Hans Louis Fuchs in Neuhöhe mit Hüttenverkschlosser-  
arbeiterin Anna Kamille Thuy hier.  
b. auswärtige: keine.  
Eheverlöbungen: 15) Hüttenverkschlosser Ernst Alfred Morgner hier  
mit Stepperin Auguste Emilie Böcher hier.  
Sterbefälle: 71) Hans, S. des Hüttenverkschlossers Ernst Alwin  
Schott hier 1 Z. 72) Wally, S. des Hüttenverkschlossers Ernst Alwin  
Schott hier 1 Z. 73) Christiane Friederike Leisner geb. Stark in Neuhöhe,  
eine Ehefrau, 60 J. 8 Z. 74) Der ans. Webwarenverkschlosser Ferdinand Adolf  
Gmüdel in Schönheidehammer, ein Chemann, 46 J. 1 R. 13 Z. 75) He-  
lene Elise, Z. des Eisenverkschlossers Ernst Clemens Loebe in Schönheide-  
hammer, 8 Z.

## Chemnitzer Marktpreise am 27. April 1907.

Weizen, fremde Sorten	10 Mt. 25 Pf. bis 10 Mt. 25 Pf. pro 50 Rilo
schärfcher.	10 . 30 . 10 . 50 .
roggen, nicht schärf.	9 . 55 . 9 . 80 .
preuß.	9 . 55 . 9 . 80 .
hiesiger.	9 . 50 . 9 . 80 .
fremder.	9 . 55 . 9 . 85 .
Baugerste, fremde,	— . — . — . — .
schärfcher.	— . — . — . — .
Futtergerste	7 . 75 . 8 . — .
Hafser, schärf.	9 . 70 . 10 . — .
ausländischer	— . — . — . — .
preußischer	9 . 75 . 10 . 10 .
Rohrweizen	9 . 75 . 10 . 25 .
Mehl- u. Futtermehl	9 . — . 9 . 50 .
neu	3 . 50 . 3 . 90 .
Stroh, Pflanzendruck	3 . 10 . 3 . 30 .
Waldweidenruck	— . — . — . — .
Langstroh	2 . 60 . 2 . 90 .
Waldweidenruck	— . — . — . — .
Krummstroh	2 . 30 . 2 . 60 .
Strohweidenruck	3 . 40 . 3 . 50 .
Butter	2 . 40 . 2 . 60 .

## Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Dresden, 28. April. Se. Majestät der König  
besuchte heute früh den Gottesdienst in der katholischen Hof-  
kirche und erteilte hierauf mehreren Herren im Residenzschlosse  
Audienzen. Um 1 Uhr fand beim König Familientafel statt.  
3 Uhr begab sich der Monarch mit seinen Kindern im  
offenen Bierspanner zu den Rennen auf Seidnitzer Flur.

Blauen, 28. April. Heute nacht ist in Bad  
Elster das Hotel „Wettiner Hof“, das größte  
Hotel in Bad Elster, aus dem seinerzeit die Prinzessin von  
Koburg flüchtete, vollständig niedergebrannt. Es ist  
wenig gerettet worden. Menschen sind nicht verunglückt.  
Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht festgestellt.

Berlin, 29. April. (Privattelegramm.) In der  
Nacht zum Sonntag wurde in der Frankfurter Allee der  
unverheiratete Omnibuskutscher Richard Jona s, der sich  
auf dem Heimwege vom Depot befand und unter eine Schar  
Oxydenten geraten war, von einem bedrängten Kriminal-  
beamten erschossen. Der Schuß war nach der Angabe  
des Beamten nicht beabsichtigt, sondern durch den Schlag  
eines Burschen über den Arm veranlaßt.

Schlettstadt, 28. April. Der Kaiser traf heute nach-  
mittag 3 Uhr auf der Hohenkönigsburg ein. Es wurde ein  
Rundgang unternommen von Sternbau auf der Ostseite  
durch den neuen Hauptportalbau in das Hochschloß, wo im  
Rittersaale der Tee eingenommen wurde. Nach einem weiteren  
Rundgange um die Nordseite des Schlosses erfolgte abends  
die Abfahrt nach Schlettstadt, wo die Bevölkerung den Kaiser  
bei seinem Wiedereintreffen mit stürmischen Ovationen empfing.  
Die Stadt ist prächtig geschmückt. Vor der Hohenkirche hatten  
sich Geh. Rat Diekmann und Bürgermeister Weigenberger  
zum Empfang des Kaisers eingefunden. Die Besichtigung  
der Kirche erfolgte unter Führung des Ehrenbürger Brach  
und des Stadtdirektors Abbé Claus. Bei der Abfahrt re-  
neuerten sich die Huldigungen der aus der ganzen Gegend  
zusammengeströmten Bevölkerung.

Ropenhagen, 28. April. Der König und die  
Königin sind heute abend nach Christiania abgereist.

Mexico, 28. April. (Meldung des Reuterschen  
Bureaus.) Mexico drohte, die diplomatischen Beziehungen  
mit Guatemala abzubrechen, wenn letzteres nicht den  
guatemalanischen General Jose Lima auslieferere zur Unter-  
suchung durch die mexicanischen Gerichte wegen der Ermordung  
des Expräsidenten Carrillas am 7. April.

Fort Worth (Texas), 28. April. Ein Tornado  
zerstörte das Dorf Demming, wobei 8 Personen getötet  
wurden. Auch in den Nachbardsorten kamen Menschen ums Leben.



## Den innigsten Dank

für die vielen wohlthunenden und ehrenden Beweise herzlichster Liebe und Anteilnahme, die uns zu unserem Glück und Freude bei unserer **goldenen Hochzeit** durch Geschenke und Glückwünsche so reichlich erwiesen worden ist, sagen allen mit dem Gebetswunsche, daß der Herr ihnen auch seine reiche Gnade erfahren lasse.

Gasmesser a. D. August Siegel u. Frau.

Ich danke herzlich Herrn Bürgermeister Hesse und Herrn Stadtverordneten-Vizepräsidenten Fröhliche für die ehrende Gratulation zu meinem am 17. April begangenen **50jährigen Bürgerjubiläum**. Gleichzeitig besten Dank den geehrten Herren Schneidermeistern Pfeifferkorn und Wimmer für die Glückwünsche, sowie der Schneider-Franngung für das schöne Diplom zu meinem **50jährigen Meisterjubiläum** am 27. April. Nochmals besten Dank für die freundschaftlichen Geschenke und Gratulationen.

Hochachtungsvoll  
**Ernst Fürehtegott Zeltzer,**  
Schneidermeister.

## Turn-Verein.

Dienstag, den 30. d. M., abends 9 Uhr

**Außerordentliche Haupt-Versammlung**  
im „Reichshof“. Um zahlreiche Teilnahme eruchtet  
**Der Turnrat.**

## Verlobte

bitten wir, Kataloge von unseren neuen

**Spezial-Einrichtungen 1907**

Mk. 1200, 2000, 3000 etc., zu verlangen.

Möbelfabrik

**Rother & Kuntze**

Chemnitz

Fabrik:  
Seulenroda i. Thür.

Filiale:  
Leipzig, Lepzaystr. 7.

## Bei Handschuhfabrikanten

vorzüglich eingeführter Agent sucht die

## Vertretung

einer leistungsfähigen Fabrik von **abgepaßten Handschuhspitzen** für **Chemnitz und Umgebung** zu übernehmen. Gest. Offerten sub **K. C.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geehrter Herr Apotheker!

Nachdem ich Ihnen die gute Salbe, die ich an meinen Kindern, seit 4 Jahren nasse, streifende Wunden, gut bewährt hat.

Indem ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank entgegenbringe, begrüße ich Sie

Hochachtungsvoll  
**Wwe. Höb.**  
Bismarck i. B.-L., 1./11. 1906.

Diese Salbe ist in den meisten Apotheken in Dosen à Mk. 1.- und Mk. 2.- zu haben, aber nur echt in

meiner alten Originalpackung u. mit dem Namen **Schäfer & Co., Weinsberg.** Rückfragen belieben Sie zu machen.

Gesucht wird für Aresfeld junger, tüchtiger

## Lagerist,

mit Expedition von Stickereien, Besatzartikeln usw. durchaus vertraut. Französl. Korrespondenz Bedingung. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehalts-Ansprüchen, des event. Eintritts und Zeugnisabschriften an die Exp. d. Bl. unter **P. R. S.**

**Zur gefl. Beachtung!** Bezugnehmend auf die Annonce des werten Gesellenvereins in vor. Nr. d. Bl. erkläre ich hiermit, daß ich alles im Deutsch. Hause am Viertierte gesprochen, was ich übrigens nicht als verdächtigende Reden angesehen habe, aufrecht erhalten werde, und stelle hiermit dem pp. Gesellenverein frei, gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.  
Hochachtungsvoll **H. Müller,**  
Vorst. d. Ges.-Ver. „Treu u. Handwerk“.

## Garçon-Logis

vermietet mit und ohne Pension. Auch empfehle ich meinen **kräftigen Mittagstisch.**  
**Emil Weissflog.**

**Garçon** sucht bald oder im Juni **2 Zimmer**, möbl. oder nicht. Off. unter **M. H.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Alle Drucksachen

für **Geschäfts-, Bureau- und Privat-Bedarf** in **Schwarz- und Buntdruck** liefert in bester Ausführung und zu angemessenen Preisen

die **Buchdruckerei von Emil Hannebohn**  
Eibenstock.

## Saison-Theater in Eibenstock

**Feldschlösschen.**

Direktion: **Th. v. v. Schmidt** (Stadttheater Limbach i. S.)  
Dienstag den 30. April 1907:  
Auf vielseitigen Wunsch zum 2. und letzten Mal.  
**Sherlock Holmes.**  
Detektiv-Romödie in 4 Akten von Bokenhard.  
Zettel mit Personal an der Kasse.  
Ergebenst ladet ein **Die Direktion.**



**Mehrere Tagearbeiter sowie Akkordarbeiter** zu hohen Löhnen gesucht.

**Christian F. Ficker,**  
Papierfabrik Zimmerfacher.

## Achtung!

Halte nächsten Mittwoch Wochenmarkt und halte meine Waren zu billigsten Preisen bestens empfohlen.  
**Karl Schildbach**  
aus Zwickau.

Wunderschöne neuzeitl. **Tapeten und Lincrusta, Linoleum** im Muster unvergänglich versend. direkt an Private **Paul Thum, Chemnitz.**  
Aeltere Muster u. Reste extra billig.

Junger Mann sucht **Garçon-Logis**, möglichst mit Kost im Hause. Man bittet Offerten mit Preis in der Expedition ds. Bl. unter **Z. 14** niederzulegen.

Eine gutgehende 2sch. **Boigt'sche Stilmaschine** (von zweien die Wahl) ist wegen Platzmangel zu verkaufen bei **Albrecht Röder,** Neustädtel, Scheibe.

## Bruteier

von geiserebten Plymouth-Rocks, bestes Fleisch und Winterleguhuhn, empfiehlt das Stück zu 30 Pfg.  
**Forsthaus Saufschwemme.**

**Frischen Spinat,** Holländer Nordpflanzung, 10 Stück 30 Pfg., täglich frischgeräuch. Serringe, 3 St. 20 Pfg., Blut-Orangen, Dgd. von 50 Pfg. an, frische Eier unter Garantie empfiehlt  
**J. Hauschild.**

Ein schöner **Kinderwagen** billig zu verkaufen  
**Fordere Reimerstraße Nr. 3.**

# Was bringt FREY am nächsten Mittwoch ?

**Vorläufige Anzeige.**  
Unterzeichneter erlaubt sich hiermit auf das am **Donnerstag, den 2. Mai 1907** im Saale des **Feldschlösschens** stattfindende **III. und letzte diesjährige Abonnement-Konzert** aufmerksam zu machen. Programm und alles Nähere in nächster Nummer d. Bl. Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen.  
Hochachtungsvoll  
**H. Tittel, Stadtmusikdirektor.**

**Julius Haller Tafelwasser**  
aus den städtischen Mineralquellen des Bades Harzburg, erfrischend, schleimlösend, Stoffwechsel fördernd.  
**Emil Eberwein's Ww.**

**Speise- und Weinfarten**  
habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.  
**Emil Hannebohn,**  
Buchdruckerei.

Einige gute **Handarbeiter** werden noch angenommen von **Baumeister R. Ott,** Eibenstock.  
Circa 15-20 Jtr. gut eingebrachtes **Biefenhu** hat zu verkaufen **Ernst Anger,** Winklerstr. 16.

**Stube mit Kammer** vom 1. Juli ab zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.  
Mittwoch 9 Uhr: **Blaukreuzstunde** im Diakonate. **P. Rudolph.**

**Dienstag Versammlung.**

**G. G. Mittwoch Monats-Versammlung.**

**Kräftige Holzarbeiter** sofort gesucht.  
**Möckel & Freitag,**  
Dampffägewerk,  
Zwickau i. S.

**Manufaktur-Papier** ist wieder zu haben bei **Emil Hannebohn.**

In allen Rapporten **Lohnarbeit** dauernd auszugeben. Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

**Eine kleine Stube** möglichst in der Unterstadt, sofort zu mieten gesucht. Offert. unt. **L. M.** an die Exped. d. Bl.

Gebrauchtes **einfaches oder Doppelpult** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition ds. Bl. erbeten unter **Nr. 100.**

**Bestellungen** auf das „**Amts- und Anzeigblatt**“ für die Monate **Mai und Juni** werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
**Die Exped. des Amtbl.**  
Oesterreichische Kronen 84., Wg.

**Stube mit Kammer** vom 1. Juli ab zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Mittwoch 9 Uhr: **Blaukreuzstunde** im Diakonate. **P. Rudolph.**

*Hierzu eine humoristische Beilage.*